

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Paukerhildchen“ und „Allgemeine Wälder-Zeltung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mh. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühren.) =
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.

Telefonnummer No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 28

Dienstag, den 5. März 1918

69. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Weinversteigerungen.

Ich weise darauf hin, daß es nach § 2 der Bundesratsverordnung über Wein vom 31. 8. 17. verboten ist, Weinversteigerungen abzuhalten, sofern es sich nicht durchweg um eigenes Gewächs handelt.

Zuwerberhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft.

Ämter auf Zulassung von Ausnahmen sind ausgesetzt; der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden hat derartige Anträge bisher stets grundsätzlich abgelehnt.

Wiesbaden a. Rh., den 28. Februar 1918.

Der königliche Landrat,
Wagner.

Den Magistraten und Herren Bürgermeistern wird hiermit mitgeteilt, daß der Herr Landwirtschaftsminister der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden die Genehmigung erteilt hat 10/8 (Bekanntmachung) Prozent des Grundsteuerertrages für das Rechnungsjahr 1918 zu erheben.

Unter Bezugnahme auf § 18 des Gesetzes vom 30. Juni 1894 (S. 126) ersuche ich wegen Ausschreibung, Einziehung und Abführung der Beiträge das Weitere zu veranlassen.

Wiesbaden a. Rh., den 28. Februar 1918.

Der königliche Landrat.

Kartoffeln für Schwerarbeiterzulagen werden dem Kreise nicht geliefert. Infolgedessen und mit Rücksicht auf den Stand der Kartoffelvorräte im Kreise muß von der Verteilung einer Kartoffelzulage für Schwerarbeiter abgesehen werden. Die Anordnung vom 24. November 1917 ist aufgehoben.

Wiesbaden a. Rh., den 2. März 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Für Sibirien.

Die Kunst, aus jeder Giftpflanze Honig zu saugen, verstehen unsere Feinde, das muß ihnen der Reich lassen. Raum haben sie den endgültigen militärischen Zusammenbruch des russischen Verbündeten beiseite gelassen und die Waffensicherung der Bolschewisten so gut wie vollendet, da wenden sich ihre Blicke auch schon nach Japan. Wird man in Tokio untätig bleiben, angesichts des unheimlichen Vordringens der deutschen Gefahr? Aus Rußland sind die Deutschen mit leichter Mühe entfernt worden, aber nun schiden sie sich an über Sibirien wieder nach dem Fernen Osten zurückzuführen und den Frieden im Gelben Meer und im Stillen Ozean zu bedrohen. Und nicht nur das: in Sibirien lagern auch unerschöpfbare Bodenschätze, die den Deutschen gewiß überaus willkommen wären. Wenn hier also nicht rechtzeitig vorgebeugt wird, dann könnten sie sich in einer Weise bereichern, die sie für manche schwere Kriegsverluste mehr als bloß entschädigen würde.

Nun, in Tokio scheint man diesmal wirklich etwas tun zu wollen. Schon ist im Parlament die Alarmglocke gerührt worden, und der „Rat der Älten“ hat bereits ein Gutachten darüber erstattet, was die Interessen des Reiches erheischen. Die Regierung ist schweigsam wie immer in kritischen Zeitläuften, aber offensichtlich nicht abgeneigt sich zum Eingreifen drängen zu lassen. Doch hat sie die Wahl, was sie als Grund und Vorwand anführen soll: die deutsche Gefahr, die angeblich über Sibirien näher rückt, oder den Ausbruch bolschewistischer Unruhen nun auch in den östlichen Randgebieten Rußlands, der den ganzen Fernen Osten in Aufruhr versetzen könnte. Vielleicht hält man es für richtig, sich auf beide Motive zu stützen; um so weiter kann dann der Rahmen für die militärische Aktion gezogen werden. Worauf es aber den Machthabern in Tokio in erster Reihe ankommen dürfte, ist etwas anderes: Die Unabhängigkeit ihres Vorgehens von jeder Rücksichtnahme auf fremde Interessen, und in diesem Falle werden auch die Interessen der angelsächsischen Verbündeten von den Japanern als fremde empfunden werden. Das weiß man in London und in Washington, und deshalb ist man sich dort noch nicht ganz darüber einig, ob man die neue Wendung der Dinge freudig begrüßen soll oder nicht. Japan ist der letzte Bundesgenosse, der umsehen nach der Weise der Entente tanzen würde; der Umgang mit ihm erfordert deshalb ganz besondere Vorsicht. Also wird, wie immer in so schwierigen Fällen, Ehrenreuter vorgebracht. Kein Zweifel, läßt er sich aus Tokio melden, Japan wird und muß sofort Maßnahmen treffen, damit die russischen Eisenbahnen nach Ostasien nicht in deutsche Hände fallen. Aber „man“ darf glauben, daß es alles sorgsam vermeiden wird, was bei den Bestmächten Argwohn über seine Absichten erregen könnte. Darum nimmt „man“ an, daß es bei aller Dringlichkeit seines Vorgehens doch erst dann zur Tat schreiten wird, wenn vollständige Übereinstimmung mit England, Amerika und den anderen Verbündeten erzielt sein wird, die keinen feindlicheren Wunsch kennen als Japan freie Hand bei der Sicherung ihrer eigenen Interessen im fernsten Osten einzuräumen; dann brauchte es nicht zu befürchten, daß man seinen Absichten gegenüber Mißtrauen hegt. So rüber ist man in London um Japans guten Ruf besorgt! Aber trotzdem muß Reuter zu seinem Schmerze feststellen, daß einige Mitglieder des japanischen Kabinetts wegen der ersten Gefahr, durch welche Japan bedroht ist, sofort mit der Aktion beginnen wollen; mit den Verbündeten solle erst nachher „beraten“ werden.

Da aber der Premierminister als ein sehr vorsichtiger Mann bekannt ist, „will Reuter ruhig annehmen“, daß die Regierung die Notwendigkeit begreifen werde, sich gegen Mißverständnisse, als ob Japan die neue Lage zur Förderung der eigenen Interessen ausnützen wolle, zu sichern. In Tokio wird man gewiß entzückt sein über das rückhaltlose Vertrauen, das sich in diesen freundschaftlichen Warnungen ausdrückt, und danach sein weiteres Verhalten einrichten.

Oder auch nicht. Denn heute oder morgen schon kann die Legende von der deutschen Gefahr für den Fernen Osten „über Sibirien“ vor aller Augen elendiglich zusammenbrechen, wenn in West-Rußland der deutsch-russische Friedensvertrag unterzeichnet wird. Er wird unserem Vorgehen in Rußland natürlich sofort ein Ende machen, und daß wir danach noch Luft verpüren sollten, nach den sibirischen Eisenbahnen oder den Kupfergruben der Mandchurie unsere Hand auszustrecken — in dem Augenblick, da wir im Westen um unser Leben zu kämpfen haben, das wird der Entente selbst die vollendete Einsicht nicht mehr glauben wollen. Also wird Japan sich wohl für die russische Anarchie und nicht für die deutsche Gefahr entscheiden und danach Maßnahmen nicht erst von der vorgängigen durch die Verbündeten abhängig machen wollen. Wozu man in London und Washington freilich wenig erbaut sein wird.

Friede mit Rußland!

* Berlin, 3. März. (Ämtl.) Der Friede mit Rußland ist heute nachmittag 5 Uhr unterzeichnet worden.

Gestern waren 47 Jahre verflossen, seit die Nationalversammlung in Bordeaux die Friedenspräliminarien von Versailles genehmigt hat. Mit Glockengeläute wurde die Nachricht von diesem Geschehnis damals in Deutschland begrüßt. Und wieder an einem 3. März wurde unser Volk durch die Meldung begrüßt, daß der Friedensschluß mit Großrußland, der stärksten Landmacht, mit der wir im Kriege lagen, vollzogen ist. Wenn die Meldung nicht den gleichen Jubel erweckt, der vor 47 Jahren unser Vaterland durchbrauste, so ist es wohl der Gedanke, der hemmend und dämmend wirkt, daß wir noch eine große und schwierige Straße Wegs zurücklegen haben, ehe wir an unserem glücklichen, goldenen Ziel angelangt sind, ehe wir uns des allgemeinen Weltfriedens erfreuen können. Aber dieser Gedanke soll uns die Genugtuung nicht schmälern über die Früchte der herrlichen Erfolge des deutschen Schwertes, die wir in den letzten Wochen ernten konnten.

Kiew befreit.

Lebhafte Kampftätigkeit im Westen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 2. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nur in wenigen Abschnitten lebte am Abend die Gefechtsfähigkeit auf. Eigene Erkundungen bei Solbake und südlich von St. Quentin brachten Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An vielen Stellen der Front führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Östlich von Reims drangen heftige Truppen in das zerstörte Fort Rompelle. Rheinländer und Westfalen stießen nordwestlich von Broches tief in die feindlichen Stellungen vor, die aus den Februarkämpfen südöstlich von Tournai noch in Feindeshand gebliebenen Grabenstände wurden von baltischen und thüringischen Truppen im Angriff geklärt. Auf dem Befuser der Maas stürmten rheinische Kompanien die feindlichen Gräben südlich von Saucourt. — Nach Durchführung ihrer Erkundungen kehrten unsere Truppen mit mehr als 400 Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Maschinengewehren in ihre Ausgangsstellungen zurück. Die südöstlich von Tournai genommenen Gräben wurden gehalten und gegen französische Gegenangriffe behauptet.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Zwischen Maas und Mosel stieß Infanterie mit Panzern in die feindlichen Gräben nordöstlich von Seicheprey vor. Die amerikanische Besatzung erlitt schwere Verluste und hängte Gefangene ein.

Hauptmann Ritter von Lützel errang durch Abschluß eines feindlichen Fesselballons seinen 25. Luftstieg.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn. In Estland und Livland nahmen die Operationen ihren Verlauf.

Heeresgruppe Vinsingen. In der Verfolgung des bei Rjtschiza geschlagenen Feindes haben wir Gornel gewonnen.

Kiew, die Hauptstadt der Ukraine, wurde durch Ukrainer und sächsische Truppen befreit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus
Großes Hauptquartier, 3. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südwestlich von Lombarzhöhe nahmen wir eine Anzahl Belgier gefangen. Brandenburgische Sturmtruppen brachten von einem Vorstoß bei Neuve-Chapellen 66 Portugiesen, darunter 3 Offiziere, gefangen zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. *Französische Kompanien griffen am Abend nach mehrstündiger Feuerbereitung unsere Stellung bei Corbeny an. Sie wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. In der Champagne lebte die Gefechtsfähigkeit in den Kampfabschnitten vom 1. März zeitweilig auf.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die nach Ablauf des Waffenstillstandsvertrages eingeleiteten Operationen haben zu großen Erfolgen geführt. Die Truppen des Generalsobersten von Kirchbach haben Litland und Estland zur Unterstützung der bedrängten Bewohner im Siegeszug durchgeleitet, begleitet durch Teile des über den zugeführten Moonsand vorgehenden Befehlungen der baltischen Inseln und durch estnische Regimenter. Reval und Dorpat wurden genommen. Unsere Truppen stehen vor Narwa.

Die Armeen des Generalsobersten von Kirchbach und des Generalfeldmarschalls von Eichhorn haben in unaufhaltsamem Vordringen über Dünaburg und Winkow nach hartem Kampfe Pleskau, sowie Polozk und Borschow genommen. In Dobruisk wurde die Vereinigung mit polnischen Divisionen erzielt.

Teile der Heeresgruppe Vinsingen haben in Uebereinstimmung mit der ukrainischen Regierung den Eisenbahnweg von Luninzel über Rjtschiza am Dnjestr bis Gornel nach mehrfachen Kampf geöffnet.

Andere Divisionen unter Führung des Generals von Andrieger haben, feindlichen Widerstand brechend, die auf Kiew führenden Bahnen und Bahnlinien Kiew-Schmerinka vom Feinde geklärt. — Am 1. März wurde Kiew im Verein mit Ukrainern genommen; deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sind in Kiewka eingerückt.

Die dem Feinde abgenommene Beute ist auch nicht annähernd zahlenmäßig festzustellen. Soweit Meldungen vorliegen, sind in unserem Besitz an Gefangenen: 6800 Offiziere, 56.000 Mann, an Beute: 2400 Geschütze, über 5000 Maschinengewehre, viele tausend Fahrzeuge, darunter über 500 Kraftwagen und 11 Panzerautos, über 2 Million Schuß- und Artilleriemunition und 128.000 Gewehre, 800 Lokomotiven und 8000 Eisenbahnwagen. Hierzu kommt die Beute von Reval mit 13 Offizieren, 500 Mann, 220 Geschützen, 22 Flugzeugen und viel rollendem Material.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Der Waffenstillstand mit Rumänien ist gestern gekündigt worden. Darauf hat sich die rumänische Regierung bereit erklärt, in neue Verhandlungen über einen weiteren Waffenstillstand auf Grund der von den Mittelmächten gestellten Bedingungen einzutreten. An diese Waffenstillstandsverhandlungen sollen sich Friedensverhandlungen anschließen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Mitteilung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus
Großes Hauptquartier, 4. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz. Eine eigene Sturmabteilung drang an der Pjer in die feindlichen Linien und nahm eine Anzahl Belgier gefangen. Starkem Feuer folgten an mehreren Stellen der flandrischen Front englische Vorstöße. Sie wurden abgewiesen. Im übrigen blieb die Gefechtsfähigkeit auf Artillerie- und Minenverfechtungen in einzelnen Abschnitten beschränkt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Auf den östlichen Maasböden waren französische Artillerie und Minenverfechtungen zeitweilig lebhaft. Bei kleineren Unternehmungen nördlich vom Rhein-Marne-Kanal, westlich von Blamont und südlich von Mezeval wurden 27 Gefangene eingebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Infolge Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rußland wurden gestern die militärischen Bewegungen in Großrußland eingestellt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Festlicher Einzug in Kiew.

Petersburg (indirekt), 1. März. Nach hier vorliegenden Nachrichten haben bei Kiew vor der Eroberung der Stadt erbitterte Kämpfe stattgefunden. Der Einzug der Eroberer fand unter dem Geläute sämtlicher Glocken statt. Kiew hat durch die wiederholten Kämpfe schwer gelitten. Ganze Straßenzüge sind zerstört.

Unser Vormarsch im Osten.

Die bei Pskow vordringenden deutschen Truppen werden überall von der Bevölkerung freudig begrüßt. Vor Nischni an der Bahn Dünaburg-Pskow und Tschudowa wurden die Truppen von Stadtverordneten mit dem in Rußland üblichen Salz und Brot empfangen. — Der Einmarsch der deutschen Truppen wird in der Ukraine überall freudig begrüßt. Allorten erheben die Kreise der Intelligenz und Bauernschaft den Einmarsch zur Wiederherstellung der Ordnung. Viele deutsche Kolonisten erklären wegen der Unordnung und der erlittenen Unbill ihre Anwesen in Rußland verlassen und nach Deutschland übersiedeln zu wollen.

Deutsch-russischer Gefangenenaustausch.

Ungeachtet der dem Frieden zudringenden Entwicklung in Rußland ist die Hoffnung auf Austausch der Gefangenen zwischen den kriegsführenden Mächten in größerer Nähe gerückt. Unser Volk würde sich aber einem allzu großen Optimismus hingeben, wenn es sich den Austausch aller Gefangenen als mit dem Friedensschluß unmittelbar bevorstehend denken sollte. In welcher Form und in welchem Zeitraum die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat und umgekehrt die Rückführung der russischen Kriegsgefangenen nach Rußland bewerkstelligt werden wird, ist heute noch nicht zu übersehen. Fest steht, daß die deutschen Unterhändler, besonders auch die Kommission in Petersburg, alles daran setzen, um die in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen möglichst bald ihrer Heimat wiederzugeben. Allein auch wenn alle hierauf bezüglichen, sehr schwierigen Fragen gelöst sein werden, wird im Hinblick auf die großen Entfernungen in Rußland und Sibirien und auf die äußerst mangelhaften Transportverhältnisse in dem in jeder Hinsicht desorganisierten Rußland die Rückführung nicht so rasch erfolgen können, wie der Volk wohl denken und hoffen mag.

Osterreichischer Vormarsch in Dobruja.

Wien, 2. März. In Dobruja verlaufen die Operationen planmäßig. Unsere Truppen haben Radowitz, Proskurov und Platan erreicht. Bei der Belagerung von Chotin und Komanez Dobruja ergaben sich zwei russische Korps und drei Infanterie- und Kavalleriekommandos. An heute fielen bisher über 300 Gefangene, 200 Fahnen, mehrere hundert Fußmärsche, eine komplette Radiostation, sowie große Mengen an Munition, sonstigen Kriegsmaterialien und an Verpflegungsvorräten in unsere Hände.

Friede mit Rumänien in Sicht!

* Berlin, 2. März. (WZB) Aus Bukarest wird mitgeteilt, daß die Rumänen sich auf den Boden der vom Vierbund vorgeschlagenen Friedensgrundlagen gestellt haben und Vertreter zur Beratung über den Friedensschluß entsenden werden.

Des Kaisers Dank.

* Berlin, 3. März. (WZB Nichtamtlich.) Seine Maj. der Kaiser hat anlässlich des Friedensschlusses mit Rußland an den Reichstanzler Grafen Hertling folgendes Telegramm geschickt:

Großes Hauptquartier, 3. März 1918.

Das deutsche Schwert hat, geführt von großen Führern, den Frieden mit Rußland gebracht. Mit tiefer Dankbarkeit gegen Gott, der mit uns gewesen ist, erfüllt mich stolze Freude, über die Taten meiner Armeen, über die zähe Ausdauer meines Volkes. Daß deutsches Blut und deutsche Kultur hatten gerettet werden können, ist mir eine besondere Befriedigung. Empfangen auch Sie für Ihre treue und starke Mitwirkung am großen Werke meinen warmen Dank.

Wilhelm I. R.

Neue U-Boot-Erfolge.

23 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 2. März.

Amlich wird gemeldet: U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 23 000 Br.-Reg.-T. Die Erfolge wurden hauptsächlich in der Irischen See und im Armeikanal erzielt.

Unter den versenkten Schiffen waren wertvolle Dampfer von 8000 und 4000 Br.-Reg.-T. Ein tiefbeladener 3500 Br.-Reg.-T. großer Dampfer wurde im Armeikanal aus stark gesichertem großen Geleitzug herausgeschossen.

Namentlich festgestellt wurden: der englische Motorsegler „Ala Dra“, der französische Segler „Commandant Barattier“ mit Grubenholz von La Rochelle nach Cardiff, endlich die englischen Fischerfahrzeuge „Commander“, „Snow Drop“, „Trex“, „Leonora“, „Rose Bud“, „Idalia“, „Dux“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein großer Geleitzug versprengt.

In Bergen kamen zwei, in Stavanger ein Schiff an, die zu einem zehn Schiffe starken Geleitzuge gehörten, der England Montag abend verließ. Der Geleitzug wurde in der Nähe der norwegischen Küste durch einen heftigen Orkan auseinandergetrieben. Über die anderen sieben Schiffe fehlt vorläufig jede Nachricht.

Es sieht traurig in England aus.

Die schwedische Wochenschrift „Nöbel“ schreibt über die deutsche U-Bootbeute: „In England sieht es immer noch traurig aus. Kein Wunder! In einem einzigen Jahr hat Deutschland 9 500 000 Tonnen versenkt. Ein englisches Kriegsschiff nach dem andern hat es weggeblasen und einen starken Geleitzug nach dem andern versenkt. Englands stolze Flotte hat nichts anderes ausdrücken können, als die Neutralen an den Rand des Hungertodes zu bringen. Gegen unbewaffnete neutrale Handelsschiffe haben Großbritannien heldenmütige Admirale unvergängliche Siege errungen. Aber an die Kanonen und Torpedoschiffe des Feindes haben sie sich nicht herangewagt.“

Vom Tage.

Kein neues Friedensangebot.

Berlin, 2. März.

Sachamtlich wird verlautbart:

Die Londoner „Morning Post“ läßt sich melden, daß in Washington von einem neuen deutschen Friedensangebot die Rede sei. Deutschland wolle Eliaß-Lothringen an Frankreich abtreten, einem Übereinkommen wegen Belgiens, Serbiens und des Schadenersatzes an Frankreich zustimmen, würde aber die Bedingung stellen, daß es die Deute im Osten behalten dürfe. In Washington wäre man nicht abgeneigt, ein derartiges Angebot anzunehmen.

Das letztere glauben wir gern, in London und namentlich in Paris wäre die Geneigtheit vermutlich ebenso groß, denn daß die Westmächte auf Kosten Rußlands ihre eigenen Kriegsziele fördern möchten, mag schon sein. Sie haben aber im Osten nichts zu verschänken und müssen die Regelung des nachbarlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Rußland schon den Beteiligten überlassen.

Wenn die Meldung der „Morning Post“ nicht etwa bestimmt sein sollte, die Hoffnungen der Franzosen auf Eliaß-Lothringen für die bevorstehenden kritischen Zeiten aufrechtzuerhalten, so müßte sie völlig als politischer Unsinn bewertet werden.

Belgien lehnt ab.

Haag, 2. März. Der belgische Minister des Äußeren erklärte, daß der Rede des Grafen Hertling gegenüber der „Eindringung“ der belgischen Regierung unverändert sei. Sie bestünde darauf, daß Belgien und seine Kolonien unberührt bleiben, fordere politische, militärische und wirtschaftliche Unabhängigkeit, eine Entschädigung und Bürgschaften gegen die Erneuerung einer Überrennung. Die belgische Regierung werde im übrigen nicht ohne mit der Entente im Einvernehmen zu sein, in Friedensverhandlungen eintreten.

Märchen über Belgien.

vt. Englische Blätter veröffentlichten Berichte aus Amsterdam, denen zufolge es in Brüssel und Antwerpen zu blutigen Straßenkämpfen gekommen sei, bei denen zahlreiche Deutsche und Belgier getötet oder verwundet worden seien. Diese Szene sollte sich im Anschluß an antilastische Kundgebungen abgespielt haben. — Diese Schauergerüchte sind frei erfunden. Es haben sich lediglich an einem einzigen Tage in Antwerpen und Brüssel Demonstrationen abgespielt, wie sie in Belgien bei politischen Demonstrationen seit vielen Jahrzehnten üblich sind.

Französische Hoffnung.

* Im Gegensatz zu der Pariser bürgerlichen Presse äußert sich der Sozialist Sembat in der Deute sehr ausnehmend zur Kanzlerrede. Hertling habe die Grundsätze Wilsons angenommen. Dies sei ein Ereignis von allergrößter Bedeutung und Tragweite, der erste Schritt zur Verständigung und zur Annäherung von Friedensverhandlungen. Sembat hofft, daß diese indirekten Beisprechungen nicht abgebrochen werden, sondern daß Wilson möglichst schnell antworte.

Amerika als Aufpasser in Sibirien.

Washington, 2. März. Wilson beschäftigt sich mit der Frage einer amerikanischen Teilnahme mit den Japanern an der vorgezeichneten Aktion in Sibirien. Es verlautet, daß man vielleicht zu einer Vereinbarung internationalen Charakters kommen wird, um zu verhindern, daß die Kriegsvorräte in Wladiwostok und die sibirische Bahn in deutsche Hände fallen.

Die Wahrheit ist natürlich, daß Amerika in Sibirien auf Japan aufpassen will, weil Japs und Danke einander nicht über den Weg trauen.

Romische amerikanische Vorstellungen.

vt. Aus Washington läßt die Londoner „Morningpost“ sich berichten, in dortigen politischen Kreisen ließen Gerüchte um von einem neuen deutschen Friedensangebot. Nach diesem soll Eliaß-Lothringen an Frankreich abgetreten werden, während die belgische und serbische Frage sowie die Schadenersatzfrage an Frankreich offen bleiben. Aber natürlich wäre Deutschland nur bereit, diese Bedingungen anzunehmen, wenn es die im Osten gemachte Deute behalten dürfte. Viele amerikanische Politiker seien bereit, diesen Vorschlag anzunehmen, Wilson werde das aber nicht tun.

Die guten Leute zerbrechen sich vergeblich ihre Köpfe mit derartigen Überlegungen. Entweder wissen die mit den Gerüchten umgehenden Amerikaner nicht, was Eliaß-Lothringen für Deutschland ist oder sie stellen sich so. In beiden Fällen sollten sie den Mund halten und schwarten, was ihren Soldaten geschieht, wenn sie versuchen, etwa Eliaß-Lothringen zu holen.

Kriegszustand in Irland.

Genf, 2. März. Nach einer Londoner Meldung des „Matin“ hat die englische Regierung über Irland und die Inseln den Kriegszustand verhängt.

Nationale Küchen in England.

vt. Der englische Lebensmittelkontrollleur Lord Rhondda hat einen großen Plan zur Einrichtung von nationalen Küchen vorbereitet, die Lebensmittel im großen einkaufen, zubereiten und verabreichen sollen. Die englische Presse teilt zugleich mit, die Lage sei trotz Amerikas Anstrengungen nach wie vor besorgniserregend. Zur Verhinderung der nach und nach eingeführte Zwangsrationierung erklärt das Kriegskabinett, es sei mit der Zwangsrationierung keineswegs eine Periode der Hungersnot eingeleitet. — Das klingt weniger zuversichtlich, als die Äußerungen der Presse noch vor einem Jahre.

Deutscher Reichstag.

(137. Sitzung.)

CB. Berlin, 1. März.

Der Beratung wohnen bei: Reichstanzler v. Bamer, die Staatssekretäre Graf Roeder und Dr. Solk.

Abg. Fuchs (Soz.) stellt in einer Anfrage darauf hin, daß die nach der Kriegsfeldbesoldungsvorschrift auch den Angehörigen von Kriegsfeldbesoldungen zulebende Unterstützung bei verfallenden Truppendienst nicht gezahlt wird.

General v. Oden: Es handelt sich hier um Kriegsgefangene, bei denen der Verdacht vorliegt, daß sie Tarnnamen angenommen haben. In solchen Fällen aber wird die Unterstützung der Unterstützung eingestellt. — Bei der Fortsetzung der Aussprache über den Haushaltsplan nimmt das Wort

Abg. Graf Posadowsky (Dtsch. Frakt.): Die Schuldenlast des Reiches ist gewaltig gewachsen. Wir sind pflächlich bei 124 Milliarden Mark Schulden angelangt (Hört! hört!). Die Steuerlasten nach dem Kriege werden ungeheuer sein, da die Invalidenrenten und der Reichspensionsfonds gewaltig anwachsen und eine Neuordnung der Beamtengehälter notwendig sein wird. Auf der anderen Seite werden sich die Einnahmen nur allmählich heben. Man kann sich also vorstellen, was der Deutsche an Steuerlasten zu tragen haben wird. Ist es da richtig, in einer solchen Zeit auch noch die Tilgung der Reichsanleihen zu beschleunigen? Eine schnelle Tilgung der Kriegsschulden ist nicht notwendig.

Wenn wir, wie wir alle hoffen, in Zukunft Staatsmänner haben, die das Staatschiff so zu lenken verstehen, daß wir in einen Krieg nicht wieder hereinkommen, dann können wir auch dem deutschen Volke, das durch den Krieg wirtschaftlich so schwer betroffen ist, die Abtragung der Kriegsschulden durch eine Verteilung auf mehrere Jahrzehnte erleichtern. Ohne Staatsmonopole und indirekte Steuern können wir nicht aus. Eine bessere Steueranordnung in den Einzelstaaten ist dringend notwendig. Es gibt noch immer wohlhabende Leute, die große Luxusausgaben machen und viel zu wenig Steuern bezahlen. Ein Fehler wäre es, die direkten Steuern auch für das Reich in Anspruch zu nehmen. Bei der Beisprechung unserer

Verhältnisse zu Rußland

müß ich einer Fabel entgegenstellen, nämlich der Behauptung, wir hätten im russisch-japanischen Krieg Rußlands Notlage ausgenutzt, um von Rußland einen Handelsvertrag zu er-

pressen, der die russische Wirtschaft schwer geschädigt hat. Das ist unbedingt falsch. Rußland geht auf die Vertragsbestimmungen ein und kommt auf die Zahlungsbeimstellung der letzten russischen Regierung. Wir haben es jetzt Rußland gegenüber in der Hand, die Rechte der deutschen Gläubiger zu vertreten, und ich möchte an die Regierung die dringende Aufforderung richten, mit aller Kraft dafür zu sorgen, daß die Rechte der deutschen Gläubiger in jeder Weise gewahrt werden. Ein wichtiges Amt hat der Reichsschatzsekretär. Für einen Mann, der öffentliche Gelder verwaltet, gibt es keine Summe, die klein genug wäre, um nicht sparsam damit umzugehen. Das muß der Leiter des Reichsschatzsekretärs sein. Das deutsche Volk hat sich durch Einfachheit und Sparsamkeit immer wieder emporgearbeitet. Diesen Weg müssen wir auch diesmal wieder gehen, dann werden unsere Wunden heilen, und wir werden wieder die alte Stellung in der Welt erringen. (Beifall.)

Schatzsekretär Graf Roeder: Die letzten Worte des Vorredners kann ich nur unterschreiben. Bei jeder Ausgabe werden wir uns immer zu fragen haben: wie belastet sie den Steuerzahler? Ich will dem Vorredner nicht in eine allgemeine Steuerdebatte folgen. Ich glaube, sie sei durch ein stillschweigendes Übereinkommen der Parteien bis zur Einbringung der neuen Steuervorlagen verschoben. Für die Steuerveranlagung in den Einzelstaaten besteht ein starkes Interesse des Reiches, da die Einzelstaaten ja die Verbrauchssteuer und die Einkommensteuer veranlagt haben. Es besteht das Bestreben, die Steuerveranlagungen von den kommunalen Organen, den Landräten usw. abzutrennen. Der Vorredner hat gefragt, wie man

Die Kriegsgewinnler

etwas schärfer anpacken könne. Ihr Aufsatz hat sich ja im vorigen Jahre schon sehr eingehend mit der Lösung dieser Frage beschäftigt, und sie wird zweifellos auch als eine der ernstesten bei dem weiteren Ausbau der Kriegsteuer zu prüfen sein. Ob die Lösung aber gelingt, dahinter möchte ich doch ein großes Fragezeichen machen. Eine Menge von indirekten Gewinnen, die der Aktionär usw. macht, sind sehr schwer zu verfolgen.

Abg. Vogtherr (N. Soz.): Das deutsche Ultimatum ist nicht gelangt, einen Zustand von Frieden und Freundschaft mit Rußland zu schaffen. Bei dem ukrainischen „Votfriede“ streiten sich bereits Deutschland und Österreich um den Raub. Die Interventionen, die wir jetzt im wehrlosen Rußland führen, dienen nur den besitzenden Klassen der umstrittenen Gebiete. In Rußland haben wir keine moralischen Eroberungen gemacht, die Buren haben sich nach Rußland zurück. Rußland wendet sich scharf gegen den Schleichhandel und behauptet, in Sowjetmünde hätten sich hohe Offiziere Lebensmittel angeeignet, die für den Marineflottillen bestimmt gewesen seien.

General Weissberg rechtfertigt die Verordnungen des Oberkommandos in den Marken gegen Angriffe Vogtherr's. General Scholz, Leiter des Kriegsamtes, erklärte, daß bei militärischen Betrieben der Unterschied zwischen Lohn und Löhne nicht in die Taschen der Unternehmer fließe. Maßnahmen zur gerechten Regelung würden getroffen.

Der Vertreter des Reichsmarineamtes Kapitän Brünninghaus legte Verwahrung ein gegen die Angriffe Vogtherr's auf Seinemänner Offiziere. Das Material solle nachgeprüft werden und wenn Unzulänglichkeiten vorgekommen seien, werde streng durchgegriffen werden.

Abg. v. Trampe (Dtsch. Frakt.) bringt eine Reihe von Klagen über Benachteiligung seiner Landsleute vor.

Ministerialdirektor Lewand trat den politischen Beschwerden entgegen. Es handle sich um unter Militärverwaltung stehende eroberte Gebiete, deren Bevölkerung dem Eroberer wenig günstig gesinnt sei. Härten ließen sich da nicht vermeiden.

Abg. Heerenbach (Dtsch. Frakt.) hält den Vorschlag, daß sie, wenn sie auch allerlei Beschwerden über Kriegsnötwendigkeiten im Reichsarchiv Gouvernament vorzubringen hätten, doch nicht den Friedensvertrag mit der Ukraine, der den ersten Schritt zur Selbständigkeit Rußlands bedeute, hätten ablehnen dürfen.

Nach Schluß der Beratung wird der Etat des Hauptausbaus überwiesen. Darauf verläßt sich das Haus. Nächste Sitzung: 12. März. Tagesordnung: Vorlage über die Reichstagswahlkreise.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Reichs- und Staatsbehörden sowie die Parlamente wenden der Frage der Wohnungsnot große Aufmerksamkeit zu. Der Kleinwohnungsbau soll unter Aufsicht staatlicher Mittel erheblich gefördert werden. Es sollen nicht nur Höfen- und Kellerräume, sondern auch gesunde, hellere, luftige, vorläufig zu Wohngebäuden ausgebaut werden, sondern es wird auch der Gedanke erwogen, eine Art Wohnungskarte einzuführen, d. h. es sollen die Wohnungen zunächst nach der Kopfzahl verteilt werden. Auch die Teilung großer Wohnungen wird erwogen.

* Die Zukunft der Kriegsgesellschaften ist bekanntlich bei der ersten Lesung des Etats im Reichstag der Gegenstand näherer Erörterungen gewesen und insbesondere hat der nationalliberale Redner, der Abgeordnete Nießer, die Frage eingehend untersucht, ob überhaupt und wie lange nach Friedensschluß die Kriegsgesellschaften ihre Tätigkeit werden fortsetzen müssen und dürfen. Zurzeit finden im Schoße des Reichstags Beisprechungen über einen Antrag statt, der voraussichtlich im Hauptausbau und zur zweiten Lesung im Plenum eingebracht werden wird, und der darauf abzielt, die Bestimmungen über den Zeitpunkt, zu dem die einzelnen Kriegsgesellschaften außer Tätigkeit gesetzt werden sollen, in die Hände des Reichstags (statt des Bundesrats) zu legen, während die Einrichtung der Kriegsgesellschaften bekanntlich auf Grund des sogenannten Ermächtigungsgesetzes (ausnahmslos durch den Bundesrat erfolgt ist).

Bulgarien.

* Die Erklärungen der Abgeordneten Erzberger und Stresemann im Reichstag, daß Deutschland mit seiner ganzen Energie die nationalen Ansprüche Bulgariens auf der Friedenskonferenz in Bukarest unterstützen müsse, erregen in allen Kreisen der Bevölkerung Sofia das Gefühl großer Genugtuung und tiefer Dankbarkeit. Die Blätter sehen darin ein sicheres Zeichen, daß die von den Bulgaren auf die öffentliche Meinung und die Regierung Deutschlands geleiteten Hoffnungen auf die Verwirklichung ihrer nationalen Einheit und insbesondere auf die Vereinigung der Dobrudscha mit Bulgarien die wirksamste Unterstützung bei den maßgebenden Stellen des Deutschen Reiches finden werden.

Frankreich.

* Die Vertreter Caillaux befürchten einen neuen Anschlag auf Caillaux. Infolgedessen ordnete der Gefängnisinspektor an, daß die Wächter für Caillaux, die aus einem benachbarten Hotel geholt werden, in einem verschlossenen Gefäß zu liefern sind. Die Öffnung dieses Gefäßes erfolgt persönlich durch Caillaux in Gegenwart zweier Wärter. Man will auf diese Weise jeden etwaigen Verdaht erstickt, als könnte die französische Regierung einen Anschlag auf Caillaux geplant haben oder planen.

Großbritannien.

* Um der neuen Unruhen in Irland Herr zu werden, hat der dortige Oberbefehlshaber der Truppen das Tragen von Waffen, Munition und Explosivstoffen in Irland mit Ausnahme von Jagdwaffen verboten. In einem Befehl, der am 4. März in Kraft tritt, verbietet er den Besitz von Feuerwaffen, Munition und Explosivstoffen ohne polizeiliche oder militärische Erlaubnis für die Grafschaften Clare, Galway und Limerick.

Amerika.

* Die Verträge über die Seereschiffahrt der Handelsangehörigen sind jetzt zum Abschluß gekommen. Staatssekretär Lansing teilte der Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses mit, daß Frankreich und Italien die Vertragsvorschläge über die Einstellung ihrer Untertanen in die Armee der Vereinigten Staaten sowie umgekehrt der Amerikaner in Italien und Frankreich in der Hauptsache angenommen hätten. Die Verträge seien ähnlich den mit England und Kanada unterzeichneten.

* Die Antwort Wilsons an Graf Hertling soll amerikanischen Blättern zufolge unmittelbar bevorstehen. Nach der „New York Times“ wird Wilson in seiner im Ergebnis ablehnenden Antwort als neue 15. Friedensbedingung die Räumung Rußlands und die Gewährung des vollen Selbstbestimmungsrechtes der russischen Randvölker verlangen. Der übrige Teil der Antwort verweise darauf, daß es sich für Wilson nicht allein um den Anschluß an seine allgemeinen, mehr theoretischen vier Friedensgrundsätze handle, als vielmehr um die Annahme seiner einzelnen 14 oder jetzt 15 Bedingungen. Schließlich betont der Präsident, daß für eine demokratische Wandlung in den deutschen Regierungsmethoden noch immer kein Anzeichen vorhanden sei.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

< Hallgarten, 5. März. Dem Oberjäger Wilh. Kropp von hier, Sohn des Wingers Anton Kropp, wurde wegen hervorragender Tapferkeit auf dem italienischen Kriegsschauplatz das „Eiserne Kreuz“ 1. Klasse nebst der österreichischen bronzenen Tapferkeitsmedaille verliehen. Das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse besitzt er schon seit 1915, welches ihm auf dem westlichen Kriegsschauplatz überreicht wurde.

Destrach, 5. März. Am Mittwoch, den 6. März, kommt hier im Gasthaus des Herrn Jakob Kühn ein sehr wertvoller militärischer Film zur Vorführung. Nicht um „Sensationsbilder“ zu gewinnen, sondern um dem großen Aufklärungswerk über das Wesen dieses von uns ungewollten Krieges zu dienen, haben sich die Fotografen bis in die vorersten Reihen der Kämpfer gewagt, dicht hinter den feuernden Riesengeschützen im Bereich der einschlagenden feindlichen Granaten, dicht hinter den vorspringenden Sturmkolonnen ihre Aufnahmen gemacht. Den dokumentarischen Wert derselben hat unsere Heeresleitung ausgenutzt und durch das Bild- und Filmbild ein wichtiges Hilfsmittel für Verbreitung der Wahrheit über deutsche und feindliche Kriegsführung gewonnen. Das jüngste Werk unter dem Titel „Bei unsern Helden an der Somme“ führt uns mitten hinein in die Kämpfe, die die ganze Welt in Atem hielten. Nichts Gefälschtes, kein gefilterter theatralischer Helldunkel, sondern ungeschminkte Ausschnitte aus der furchtbaren Wirklichkeit ziehen hier an unserem Auge vorüber. Schlagworte, die uns aus den Heeresberichten geläufig wurden, erhalten Leben: Trommelfeuer, Handgranateneingriffe, Sturmkolonnen, Minensprengungen, Aufrollen feindlicher Gräben und was sonst der Krieg an neuen Begriffen gebracht hat. Wir sehen Bapaume, Péronne, Bouchavesnes im Bilde, zerstört durch das rasende Geschützfeuer der eigenen Vandalen und ihrer Helfershelfer, der Engländer. Wir schauen das Leben hinter der Kampffront: Riesenlange Lagen vorrückender Truppen, Munitionstransporte, Gefangene, frisch aus den eroberten Gräben eingebracht; Einwohner, die von unsern Truppen aus dem Feuerbereich in sorgfältigster Weise in Sicherheit gebracht werden; Speisung der Gefangenen; Fortschaffen von Verwundeten von den Verbandplätzen. — Der Film wird seine Runde durch ganz Deutschland, durch die Länder unserer Verbündeten und hoffentlich auch durch das neutrale Ausland machen. Seine klare, durch nichts zu übertönende Sprache von der ungebrochenen und durch nichts zu brechenden Kampfkraft Deutschlands, möge von recht vielen vernommen werden. Alles Nähere ist aus der Anzeige in vorliegender Nummer zu erfahren.

Auszeichnung.

* Eltville, 5. März. Herrn Lehrer Hartmann hier ist aus Anlaß seines am 1. März erfolgten Uebertritts in den Ruhestand der „Adler des Hohenzollerischen Hausordens“ verliehen worden. Herr Bürgermeister Dr. Reutner überreichte die Auszeichnung und dankte Herrn Hartmann im Namen der städtischen Schuldeputation und des Magistrats für seine treuen Dienste. Herr Ortschulinspektor Pfarrer Schillo widmete ebenfalls dem Ausgezeichneten warme Worte des Dankes.

Wegwechsel.

* Eltville, 5. März. Der Fuhrmann Herr Jakob Ernst kaufte das dem Gebr. Schuhmacher gehörige, an der Holzstraße belegene Wohnhaus nebst Scheune und Garten zum Preise von 18000 Mark. — Der Winger Herr Franz Klum kaufte das der Firma Drexel-Viebrich gehörige, in der Holzstraße belegene Wohnhaus zum Preise von 19500 Mark. — Der Winger Herr Peter Bender kaufte das dem Pflastermeister Herrn Peter Fleschner 2. gehörige, in der Ringstraße belegene Wohnhaus zum Preise von 20500 Mark.

Kaufmännischer Verein Mittelheingau.

⊕ Destrach-Winkel, 5. März. Der für letzten Samstag angekündigte Vögelein-Vortrag im „Kaufm. Verein Mittelheingau“ mußte leider in letzter Stunde abgesagt werden, da der Redner infolge Maschinendefekts auf der Bahn nicht rechtzeitig in Weisenheim sein konnte. Der Vortrag findet nunmehr voraussichtlich Ende dieser Woche statt und wird der genaue Zeitpunkt noch bekannt gegeben. Die gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

○ Niederwalluf, 5. März. Wir machen nochmals auf den morgen Mittwoch Abend 8 Uhr im Hotel Schwan dahier stattfindenden Lichtbilder-Vortrag über „Der Kampf in den Läften“ aufmerksam.

Perocid als Ersatz für Kupfervitriol.

Kü. Rüdesheim a. Rh., 5. März. Von der Kriegsvorgeschäftsabteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums ist mit allem Nachdruck schon jetzt darauf hingewiesen worden, daß für das nächste Jahr keinesfalls mit einer Lieferung von Kupfervitriol in ähnlichen Mengen wie bisher

gerechnet werden könne. Es ist deshalb der ausgiebigste Gebrauch von Perocid für die Zukunft empfohlen worden. Es werden die Schwierigkeiten nicht verkannt, die den mittleren und kleineren Wingerbetriebern, deren im militärisch-pflichtigen Alter stehende Leiter und Arbeiter zum Heeresdienst eingezogen sind, bei dem Mangel an genügend sachverständigem Ersatz durch die Anwendung dieses neuen Mittels erwachsen. Trotzdem wird auf Perocid, wenn Kupfervitriol in ausreichenden Mengen für den Weinbau nicht verfügbar gemacht werden kann, in erheblich größerem Maße, als bisher zurückgegriffen werden müssen. Dazu ist erforderlich, schon jetzt den Perocidbedarf des nächsten Jahres sicherzustellen. Das ist aber nur möglich, wenn die das Perocid herstellenden Werke sich alsbald auf die Erzeugung einrichten und feste Aufträge erhalten. Baldige Aufträge sind auch schon deshalb wünschenswert, weil der jetzige Preis in einigen Monaten erheblich höher werden dürfte. Es wird empfohlen, die Bestellungen auf Perocid sofort bei den Herren Bürgermeistern anzubringen.

Postraub.

* Hanau, 4. März. Ein vertwegener Postraub wurde am Abend des 11. Januar d. J. auf dem Bahnhof Niederrodenbach von dem 18 Jahre alten Pulverarbeiter Heinrich Kaufmann von Rüdigen ausgeführt. Der Postbote war durch anderweitige Abhaltungen gezwungen, seinen auf dem Bahnhof stehenden Posthandwagen einige Augenblicke unbeaufsichtigt zu lassen. Diese Gelegenheit benützte Kaufmann und entnahm dem Wagen 4 Postbeutel, von denen einer zwei Wertbriefe mit 1616 Mk. enthielt. Das Geld verbarg er in der Wohnung seiner Eltern hinter einem Sauerkrautfaß, dann fuhr er zu seiner Arbeitsstätte zur Nachsicht, aus der heraus er verhaftet wurde, da sein Pantieren an dem Postwagen nicht unbemerkt geblieben war. Das Büschchen hatte vor dem Diebstahl der Postbeutel in der Pulverfabrik zwei Treibrimen im Werte von etwa 400 Mk. gestohlen. Wegen dieser beiden Diebstahlsdelikte mußte er sich vor der hiesigen Strafkammer verantworten, die ihn zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis verurteilte.

Das sog. „Auslandsmehl“.

* Hanau, 4. März. Großes Aufsehen erregt die bereits gemeldete Verhaftung des angesehenen Hanauers Döring. Den Nachforschungen mit „Auslandsmehl“ kam man auf folgende Weise auf die Spur: Als im Januar ein Ueberwachungsbeamter der Reichsgetreidestelle in Berlin im Landkreise Hanau zur Revision der Mählen eingetroffen war, erhielt er Kenntnis davon, daß in den Gemeinden „Auslandsmehl“ verkauft wird. Seine weiteren Nachforschungen führten zu dem Ergebnis, daß das Mehl aus dem Döring'schen Lager in Hanau stammte. Daß sich in der Folge das Auslandsmehl als Mehl, gewonnen aus Inlandgetreide, entpuppte, ist bekannt.

Kurzer Prozeß.

* Darmstadt, 4. März. Vor einiger Zeit ging durch die Blätter die Nachricht, daß ein Mann von hier infolge des Genußes von städtischem Gefrierfleisch verstorben sei. Seine Witwe hatte auch Schadenersatz gegen die Stadt auf Zahlung einer jährlichen Rente gestellt. Diese Klage wurde vom Gericht gleich in erster Instanz abgewiesen, ohne daß nur in Beweiserhebung getreten wurde.

Wo stecken die Kartoffeln?

* Weilbach, 4. März. Durch ein Kommando von 20 Soldaten und mehreren Zivilpersonen findet hier augenblicklich eine Suche nach Kartoffeln statt. Da die Sucher ungewöhnlich gründlich arbeiten, kommen reiche Schätze ans Tageslicht, die, wenn sie überschüssig sind — und das sind sie gewöhnlich — sofort auf ein Militärauto verladen und dem Kommunalverband zur Verfügung gestellt werden. Selbst von Keckern, die mit Spinat besät waren, holten die kundigen Leute große verborgene gehaltene Kartoffelvorräte.

Ohne Körnerfütterung

können die Hühner keine Eier legen, führt Dr. Schlittenbauer im Rhein. Geflügelzüchter aus und weist nach, daß die Eierverordnungen keine tatsächliche Grundlage haben, wenn den Hühnerzüchtern Körnerfutter nicht gegeben werden kann.

Gegen die Sommerzeit.

* Der Oberbürgermeister von Augsburg, die dortigen Stadtverordneten und Arbeiterverbände erheben Protest gegen die Wiedereinführung der Sommerzeit, die nur Rücksicht nehme auf Hauspelze und Langschläfer, aber die Nervenfleißiger Menschen durch Kürzung des Schlafes ruiniere. Alle Leute, die morgens schon um 6 und 7 Uhr ans Tageswerk müssen, werden in ihrem Schlaf geschädigt, da man im Sommer vor 11 Uhr abends (nach der Sommerzeit) überhaupt nicht schlafen kann. Ebenso geht es den Schulkindern, die mit Gewalt nervös gemacht werden.

Vorsicht, Hoteldieb!

* Unter dem Namen Karl Göbel, Monteur, aus Dortmund, kurzelt Geisler in einem Infanterie-Regiment übernachtete ein Soldat in den letzten Tagen in den verschiedensten Coblenzer Stadtheilen in Wirtschaften, auch in der Nähe der Stadt, für eine Nacht, da er sich auf Transport befände. Hierdurch schwindet meist auch ein gewisses Mißtrauen ihm gegenüber und am anderen Morgen vermissen die Wirte ihre so teuren Bettücher. Es sind bereits eine ganze Reihe derartiger Diebstähle gemeldet. Die Wirte mögen sich also vorsorgen.

Rationierte Güter sind unpfindbar.

* Eine Entscheidung von großer Wichtigkeit hat das Landgericht in Magdeburg getroffen, indem es die Unpfindbarkeit rationierter Kohlen feststellte. Ein Gerichtsvollzieher hatte bei einer Schuldnerin 15 Zentner Briketts gepfändet; diese Pfändung wurde durch Beschluß des 8. Zivilsenats des Landgerichts Magdeburg mit der Begründung als unstatthaft bezeichnet, daß anlässlich der zum Zwecke der Rationierung der vorhandenen Vorräte eingeführten Kohlenarten die Schuldnerin nicht in der Lage sein würde, sich im Verlaufe des Winters weitere Feuerungsmittel als sie jetzt im Besitz habe, zu verschaffen. Hiernach würde eine Pfändung der vorhandenen nur 15 Zentner Briketts bei der Schuldnerin ihr die im § 811 Absatz 2 der Zivilprozeßordnung vorgesehene Menge der Feuerungsmittel unwiederbringlich entziehen.

Ein Lehrer von einem Einbrecher erschossen.

* Von einem Einbrecher erschossen wurde spät Abends der Lehrer D. Thieme auf seinem Villengrundstück in der

Kaiser-Wilhelm-Straße 15 zu Berlin-Karlshorst. In der zehnten Abendstunde wurde die Familie durch ein Geräusch, das vom Keller herkam, aufmerksam. Es rührte daher, daß ein in den Keller eingedrungenen Dieb eine Krampke abtrifft. Als Thieme mit seinem zukünftigen Schwiegersohn, einem Diplom-Jag. Vint, hinunterging, um nachzusehen, kam der Einbrecher die Treppe herauf. Als nun Frau Thieme das elektrische Licht anzündete, zog der Einbrecher einen Revolver aus der Tasche und schoß auf beide Männer. Thieme wurde so schwer getroffen, daß er gleich zusammenbrach. Auch Vint wurde erheblich verletzt. Der Einbrecher gewann nun den Ausgang und entkam. Thieme erlag im Krankenhaus der tödlichen Verletzung. Wie nachträglich gemeldet wird, ist auch der Schwiegersohn seinen Verletzungen erlegen.

54 Jahre im Buchhaus. Der älteste Strafgefangene im Großherzogtum Hessen ist im Alter von 80 Jahren in der Strafanstalt in Buxbach gestorben. Es ist der 1838 in Stordorf im Kreis Alsfeld geborene Johannes Herchenröder, der 1863 von dem damaligen großherzoglich heßischen Minister wegen eines bei Salzhausen begangenen Raubmordes zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglichem Buchhaus begnadigt wurde. Er hat 54 Jahre seines Lebens im Buchhaus zugebracht.

O Doppelmord im Pfarrhaus. In Marlen bei Rheinsberg (Rheinprovinz) sind der Pfarrer und seine Haushälterin in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden worden. Die Täterin, ein 19-jähriges Dienstmädchen, wurde verhaftet.

Die Sommerzeit. Der Bundesrat wird nächsten über die Sommerzeit beschließen. Sie wird, wie schon gemeldet, vom 1. April bis zum 1. Oktober — also das ganze Sommerhalbjahr hindurch — wahren. Gegen die Sommerzeit des vorigen Jahres ist die diesjährige um rund 4 Wochen länger. Diese Verlängerung ist lediglich aus dem Grunde geschehen, damit noch mehr Beleuchtung als bisher gespart werde. Im übrigen wird zugunsten der Sommerzeit nach wie vor geltend gemacht, daß sie auf die Gesundheit förderlich wirkt.

Die Kosten des Weltkrieges werden bis zum Ende des Jahres 1917 im ganzen auf 487 Milliarden Mark veranschlagt. Auf unsere Feinde kommen 326,4 Milliarden, auf uns 160,6. Deutschland soll 95, unsere Verbündeten 65,6, aufgewendet haben. Von den Feinden haben Großbritannien 105 verausgabt, Frankreich 78,4, Rußland 70,8, Italien 23,4, Belgien, Serbien, Rumänien und Portugal 22. Nach der bisherigen Steigerung würden die Gesamtkosten der Kriegführung bis zum Ende des vierten Jahres, 1. August 1918, 622,4 Milliarden Mark betragen.

O Zur bevorstehenden Leipziger Frühjahrsmesse! Eine erstaunlich große Besucherzahl, wie man sie selbst in Friedenszeiten nie gekannt hat, wird die am 8. März beginnende Leipziger Frühjahrsmesse aufweisen. Auf Grund der vom Reichamt erteilten Bescheinigungen für die Fahrpreisermäßigung auf den Eisenbahnen kann nämlich mit dem Erscheinen von 75000 Einkäufern und Ausstellern gerechnet werden. Bei einem Vergleich mit den letzten vorangegangenen Messen ergibt sich folgendes Bild:

Frühjahr 1915:	15000
Herbst 1915:	18000
Frühjahr 1916:	25000
Herbst 1916:	27000
Frühjahr 1917:	34000
Herbst 1917:	40000
Frühjahr 1918:	75000

Die Steigerung der Besucherzahl, in der übrigens die gewerbetreibenden Messebesucher aus Leipzig und Umgebung nicht mit enthalten sind, hat sich danach im Kriege ununterbrochen fortgesetzt.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Nr. 4813
Nachmittagskleid
mit Sticher.

Marineblauer Taft diente zur Herstellung dieses hochmodernen Nachmittagskleides, dessen Garnitur in gleichfarbiger Stichererei und einem blauen Atlasstreifen bestand. Die ziemlich lose Blusenpartie hat vorn einen tiefen zungenförmigen Ausschnitt, den ein faltiges Taillenteil aus weichem Taft und etwas Stichererei füllt. Den freien Hals umrahmt ein breiter ziemlich flacher Matrosenkragen, mit dem der faltige glänzende Seidengürtel harmonisiert. Die ziemlich glatten Vorderteile werden durch die hier bogig gehaltene Stichererei verziert, der nachlose Rücken ist gleichfalls ziemlich lose gehalten. Neueste modern wirkt der am Ellbogen zypellig erweiterte Ärmel, der gleichfalls durch Stichererei bereichert wird. Nach unten läuft der Ärmel, in eine hohe, enge Manschette aus. Der mächtig weite Rock ist etwas rund geschnitten und oben herum eingereiht. Große aufgesetzte Taschen, die seitlich abstecken und bestickt sind, geben ihm das ausgeprägte Moderne. Hierzu ist der Schnitt für die Taille in 44, 46, 48, 50, 52 cm halber Oberweite für 75 Pf. und für den Rock in 96, 100, 105, 110 cm Häftweite für 1 M. vorräthig. Das Musplättchen zur Stichererei ist für 1 M. erhältlich und der Schnitt durch die Modenzentrale Dresden-N. 8 zu beziehen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Grundstücksverkauf.

Am Montag, den 11. März, mittags 12 Uhr, lassen die Erben der verstorbenen Eheleute Joh. Korn ihre um die Pfingstmühle gelegenen Grundstücke auf dem Rathaus zu Mittelheim parzellenweise zum Verkauf ausbieten.

Mittelheim, den 23. Februar 1918.

Die Erben.

Photographen-Atelier Bogler

Gelsenheim im Rheingau.

Spezialitäten: Vergrößerungen und Verkleinerungen auch von Zivill in Feldgrau und alle sonstigen photographischen Arbeiten.

Todes-Anzeige

Nach fast fünfmonatlicher banger Ungewissheit erhielten wir heute die traurige Nachricht, daß unser einziger, hoffnungsvoller lieber Sohn und Bruder

Fritz Becker,

Gesetter in einer Maschinengewehr-Kompanie, im Alter von 20 Jahren, am 16. Oktober 1917 in einem englischen Feldlazarett in Frankreich infolge schwerer Verwundung gestorben ist.

In tiefstem Schmerze:
Familie **Julius Becker.**

Niederwalluf, den 1. März 1918.

Ich offeriere eine große Auswahl von
hocheleganten Speisezimmern,
Schlafzimmern mit zwei- und breitläufigen Schränken in eiche, nussbaum, mahagoni u. lackiert, mit den dazugehörigen Matratzen,
kompletten Herrenzimmern,
Kücheneinrichtungen in Eisschneide u. weiß lackiert, polierten u. lackierten Einzelmöbeln, Stühlen.

Die Möbel können auf Wunsch bis zum Kriegsende stehen bleiben.

Simon Sauer Ww., Möbelfabrik, Alzey.

Weg. 1829. — Telefon 364.

Schüler, deren Verlegung gefährdet

ist, sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden, da sie sonst ein volles Jahr verlieren. Wir besetzen durch individuellen Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Plätze und bringen die Schüler bis zur Einl. u. zur Abit.-Prüfung vorwärts. — 25 Lehrkräfte. — Hervorragende Erfolge: Es bestanden in Jahresfrist 44 Schüler die Prüf. für Prima, Sekunda usw.; 22 für das Einl., 8 für das Kadettenkorps, 5 für Führerschule und 5 für Abitur, insges. 82. — Anerkennungen aus ersten Kreisen. — Vorzügliche Verpflegung der Schüler. — Prosp. nach Vorlage des letzten Zeugn. i. Reform-Institut, Kehl a. Rh.

Wein-Etiketten liefert rasch und billigst die Druckerei des Blattes.

Statt besonderer Anzeige.



Ein hartes Schicksal nahm mir meinen geliebten Mann, unser treu besorgtes Väterchen

Philipp Kahm,

Bezirksarchitekt von Soldau,

in noch nicht vollendetem 40. Lebensjahre.

Die Ueberführung erfolgt nach Niederwalluf. Weiteres wird noch bekannt gegeben.

In tiefstem Leid:

Frau **Ria Kahm**, geb. Hofmann,
Norbert u. Renate.

Soldau, den 1. März 1918.

Spar- u. Leihkasse zu Geisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

— 2 Lindenplatz 2 —

Geschäftsstelle in Hallgarten im Rheingau
Giro-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in Radesheim und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. u. Berlin
Postcheckkonto Nr. 492, Frankfurt a. M.
Fernsprecher Nr. 60, Radesheim a. Rh.

Kassenstunden während des Krieges:
nur an Werktagen von 8—1 Uhr vormittags
empfiehlt sich zur

provisionsfreien Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Geschäfte zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Annahme von Spareinlagen von Jedermann.

Verzinsung bis zu 4% je nach Kündigung.

Einzahlungen und Ueberweisungen auf unser Postcheckkonto sind gebührenfrei.

Vermietung eiserner Schranzfächer (von Mk. 4.— an) in unserem feuer- und diebesicheren Panzerschrank unter Selbstverschluß der Mieter.

Kostenlose Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Strengste Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge, auch Behörden gegenüber.

Frauen, Mädchen und junge Burschen

zur Bedienung von Maschinen
gesucht.

Maschinenfabrik **Johannisberg**
Geisenheim a. Rh.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik, Winkel.

Tüchtige Männer

möglichst geübte Handwerker für Maschinen-Arbeit

gesucht.

Maschinenfabrik
Johannisberg G. m. b. H.
Olfenheim.

Einen Lehrling

sucht

Otto Fries,
Tapezierer und Dekorateur,
Niederwalluf.

Schuhmacher,

für Instandsetzungsarbeiten (Reparatur) gesucht.
Schuhfabrik Eltvike,
C. Hollingshaus.

Bühner

zu verkaufen.
Wo? sagt die Schriftl. d. Blattes.

Eine trachtige Hornloze

Ziege

zu kaufen gesucht.
Näheres in der Expedition des Blattes.

Eine hochtrachtige

Saaneziege

billig zu verkaufen bei
Emil Hallgarten
in Winkel.

Schiffs-Dienstbuch

nach neuester Vorschrift, empfiehlt die
Druckerei des Bürgerfreund,
Oestrich.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Oestrich.

Mittwoch, den 6. März
5 Uhr nachm.: **Passions-**
gottesdienst im Betstuhl
zu Oestrich.

Unsere Helden an der Somme

oder: Die grosse Sommeschlacht (4 Abteilungen)

Militäramtlicher Film

kommt am

Mittwoch, den 6. März 1918 in Oestrich

im Gasthaus Jakob Kühn

zur Aufführung.



Dieses ist der einzige militäramtliche Film von den Kämpfen an der Somme, der direkt im Schlachtfeld im Auftrag der Obersten Heeresleitung aufgenommen wurde.



Entsetzliches Trommelfeuer, Mine auf Mine springt, unsere Helden stürmen vor, Flammenwerfer treten in Tätigkeit.

Ein bedeutendes Dokument deutschen Heldentums.

Beginn der Aufführungen: Nachmittags 4 Uhr für die Kinder, Abends 8 Uhr für Erwachsene.

Eintritts-Preise sind am Nachmittag für Kinder 25 Pfg., am Abend für Erwachsene 1.00 Mk.

Plätze werden nicht reserviert.